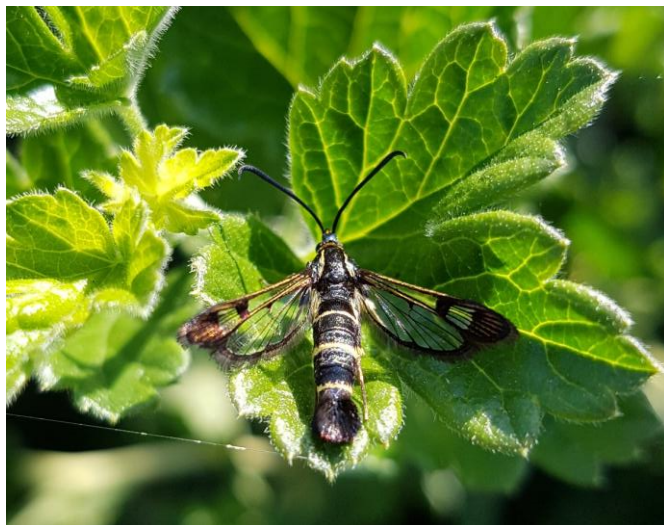


Schäden in Berliner Gärten nehmen zu: Der Johannisbeerglasflügler im Fokus



Johannisbeerglasflügler in Stachelbeere Foto: Anja Kreuz, LELF

In diesem Jahr sind vermehrt Schäden an **Schwarzer Johannisbeere** und auch an **Stachelbeere** im Berliner Stadtgebiet feststellbar. Ohne Gegenmaßnahmen wird sich dieser Trend auch in den nächsten Jahren fortsetzen.

Der Schadschmetterling **fliegt von Mai bis etwa Ende August/ Anfang September** und legt seine Eier einzeln an die Triebe (ein- bis vierjährig) in Knospennähe ab. Die Larven bohren sich nach dem Schlupf bis ins Mark der Triebe ein, fressen und überwintern darin. Befallene **Triebe welken** infolgedessen und **sterben ab**. Schneidet man einen solchen Trieb auf, zeigt sich ein dunkel verfärbter Fraßgang, Kotkrümel und eine sich triebabwärts fressende, **gelblich-weiße Larve** mit brauner Kopfkapsel. Die betroffenen Triebe brechen leicht und sind zudem weniger frosthart.

Nach dem Schlupf der Puppen im Frühjahr bleiben bräunliche Puppenhüllen gut sichtbar in den **tiefsitzenden Ausbohrlöchern** zurück. Der Schädling bildet **eine Generation pro Jahr**.

Kontrollieren Sie Ihre Bestände **regelmäßig**. Befallene **Triebe** sind rechtzeitig vor der Verpuppung der Larven, spätestens jedoch vor dem Schlupf der Adulten, möglichst **bodennah herauszuschneiden** und zu **vernichten**. Die Bildung von Stümpfen oder Zapfen nach Schnittmaßnahmen an den Ruten sollten in jedem Fall vermieden werden, da diese bevorzugt zur Eiablage genutzt werden. Ohne Gegenmaßnahmen führt ein Befall langfristig zu **starken Schäden** und **Ertragseinbußen**.

Apfelmehltau – so erkennen und stoppen Sie ihn



weißer mehlartiger Belag an jungen Blättern eines Apfelbaumes



infizierte ausgefranzte Knospen



netzartige Fruchtberostung

Vor allem eine **trockenwarme Witterung** mit deutlichen Tag-Nacht-Temperaturdifferenzen und Taubildung bietet ideale Bedingungen für den "Schönwetterpilz" Echter Mehltau. In Berlin ist dieser auch bereits an Apfelbäumen festgestellt worden.

Der **Schadpilz überwintert in den Knospen** und **infiziert** im Frühjahr die frisch **ausgetriebenen jungen Blätter** (vor allem blattoberseits) unter Bildung eines **weißen, mehlartigen** und zu Beginn noch leicht abwischbaren **Belages**. Im weiteren Verlauf kann der Pilz auch ganze Triebspitzen überziehen. Befallene Blätter verfärben sich, können Deformationen aufweisen, sich einrollen und vertrocknen.



Auch ein vorzeitiger Blattfall, eine starke Verminderung des Triebwachstums sowie erhöhte Anfälligkeit im Winter gegenüber Frost kann die Folge sein. Bei einem sehr starken Befall zeigen Früchte eine netzartige Berostung. Im Gegensatz zu gesunden Knospen haben infizierte eine ausgefranzte, runzlige Gestalt.

Als effektive Maßnahme hat sich das konsequente **Zurückschneiden befallener Triebe** im Rahmen des Sommerschnittes bewährt. Auch eine Überdüngung mit Stickstoff sollte vermieden werden, da es das Gewebe der jungen Blätter weicher und somit anfälliger macht. Die **Anfälligkeit** gegenüber Echtem Mehltau ist stark **sortenabhängig**, weshalb bei Neupflanzungen immer **resistente Sorten** bevorzugt werden sollten. Als anfällig gelten zum Beispiel 'Klarapfel', 'Elstar', 'Boskop', 'Gala' und 'Jonagold'.

Jetzt Vorbereitungen gegen den Apfelwickler treffen

Witterungsbedingt werden derzeit nur wenige Apfelwickler in den Pheromonfallen gefangen. Ab Mai beginnen die Weibchen bei Abendtemperaturen über 15 °C und windarmem Wetter mit dem Flug und der Eiablage. Mit dem Schlupf der Raupen ist dann etwa zwei Wochen später zu rechnen. Den **aktuellen Flugverlauf in Berlin** können Sie auf unserer [Webseite unter folgendem Link](#) verfolgen.

Mit Fallen lässt sich der Befall nicht bekämpfen, sondern nur feststellen wann und wie stark der Apfelwickler fliegt, sodass Bekämpfungsmaßnahmen sinnvoll terminiert werden können. Die im Erwerbsobstbau verwendeten Pheromone zur Verwirrung der Apfelwicklermännchen sind im Haus- und Kleingarten nicht zugelassen und nicht geeignet. Sie wirken nur in einheitlich dichten Apfelbaumbeständen ab einer Fläche von einem Hektar. Die häufig im Freizeitgarten verwendeten **Leimringe wirken nicht gegen Apfelwickler**, sondern im Spätherbst gegen flugunfähige Frostspannerweibchen und müssen, falls jetzt noch vorhanden, wegen der hohen Anzahl der Beifänge von den Stämmen entfernt werden.



Adulter Apfelwickler



Larve in einem Wellpapperring



Schäden durch Bohrfraß an Apfel

Für den Freizeitgarten ist das **Apfelwickler-Granulosevirus-Präparat** (Handelsname „Madex Apfelwicklerfrei“) zugelassen (Stand Mai 2026). Bei der Anwendung gilt es folgendes zu beachten:

- Einsatz ab Schlupf der Larven möglich
- wirkt als Fraßgift über den Verdauungstrakt der Larven
- Wirkungsdauer nur etwa 6 bis 8 Sonnentage, danach Wiederholungsspritzung nötig
- ein Apfelbaum darf maximal 10-mal im Jahr behandelt werden. Zwischen den Behandlungen ist ein Abstand von mindestens 6 Tagen einzuhalten
- Wirksamkeit wird erhöht, wenn der Spritzbrühe geringe Mengen gelösten Zuckers beigemischt werden
- selektive Wirkung: Nützlinge werden NICHT geschädigt

Fallobst sowie befallene Früchte am Baum (erkennbar an Bohrlöchern mit austretenden, braunen, feuchten Kotkrümeln) sollten eingesammelt und vernichtet werden. Ab Ende Juni können **Wellpapperringe an den Stämmen** angebracht werden. Sie dienen den abwandernden Larven als Versteck zur Verpuppung und ermöglichen so ein gezieltes (am besten wöchentliches) Absammeln. Der Apfelwickler bildet zwei Generationen pro Jahr und befällt neben Äpfeln unter anderem auch Quitten, Birnen, Pflirsche und Walnüsse.

Blatt für Blatt zusammengerollt – Störenfried im Rosenbeet

Die bis zu 5 Millimeter lange **schwarze Rosenblattrollwespe** tritt gewöhnlich ab Ende April oder Anfang Mai auf und wurde bereits gesichtet. Der Rosenschädling legt ein bis drei Eier an den Blatträndern ab und sticht anschließend das Blatt nahe der Mittelrippe an. Dadurch rollen sich die **Blätter beidseitig röhrenförmig** ein, was die Assimilationsfläche der Rose verringert. In den geschützten Blattröhren entwickeln sich eine oder mehrere hellgrüne Larven mit brauner Kopfkapsel, die bis zu einem Zentimeter lang werden können. Da viele Eier nicht überleben, enthält jedoch nicht jedes eingerollte Blatt tatsächlich eine Larve. Ab Juli verlassen die Larven die Pflanze und wandern zur Verpuppung in die obere Bodenschicht ein. Es wird nur **eine Generation pro Jahr** gebildet.

Kontrollieren Sie Ihre Rosen regelmäßig und **entfernen** Sie **befallene Blätter** möglichst **frühzeitig**, um das Abwandern und Überwintern der Larven am Standort zu verhindern.



eingerollte Rosenblätter einer Strauchrose



Rosenblattrollwespen

Schäden durch gefräßige Larven an Lilien und Kaiserkronen

Was auf den ersten Blick an den Blättern von Kaiserkronen oder Lilien wie ein Schnecken-schaden aussieht, kann auch eine andere Ursache haben. Löcher, abgefressene Blätter und dunkler Kot können auch vom Lilienhähnchen (*Lilioceris lili*) stammen. Zurzeit sind die auffälligen, roten Käfer, aber auch die gesellig fressenden Larven, zu finden. Diese sind orangerot, tarnen sich aber höchst effektiv dadurch, dass sie sich mit ihrem eigenen Kot verhüllen und so eher wie Nacktschnecken aussehen. Sie können erhebliche Blattschäden an Kaiserkronen, Lilien, Schachbrettblumen und sogar an Schnittlauch verursachen. Nach etwa einem Monat verpuppen sie sich im Boden und bilden in warmen Jahren eine zweite Generation aus.



Käfer und Larven des Lilienhähnchens

Die Käfer können gut abgesammelt werden, aber vorsichtig, da sie sich bei Berührung sofort fallen lassen. Am besten hält man ein Gefäß unter die befallenen Pflanzenteile und klopft von oben die Käfer hinein (zweckentfremdete Suppenkellen sind dafür sehr praktisch!).

Lilienhähnchen haben übrigens ihren Namen bekommen, weil sie helle, zirpende Töne ausstoßen, wenn sie festgehalten werden.

Übrigens...

... durch den **Lochfraß der Spannerrauen** sehen diverse Hecken und Gehölze aktuell ziemlich mitgenommen aus. Doch keine Sorge: Die Pflanzen werden im Rahmen des **Johannistriebes** bald durch einen **zweiten Austrieb** wieder in altem Glanz erstrahlen.

Die Inhalte der Berliner Gartenbriefe werden mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch kann keine Haftung für deren Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden.